

Voll krass vong Sprache her, Alter – Jugendsprache untersuchen

Michael Hohm, Würzburg



I/D

Jugendsprache hat es in sich: Von vielen Heranwachsenden im alltäglichen Gespräch mit anderen Jugendlichen gerne verwendet und mitunter auch gezielt zur Provokation und Abgrenzung von Erwachsenen eingesetzt, wird diese Sprachvarietät von Eltern und Lehrkräften überwiegend kritisch wahrgenommen. Demzufolge spielt sie auch im Deutschunterricht – abgesehen von vielfältigen inoffiziellen Gesprächskontexten – meist keine große Rolle. Dabei bieten gerade jugendsprachliche Ausdrucksweisen und das vergleichende Gegenüberstellen von Jugend- und Standardsprache interessante Einblicke in die bunte Welt der Sprache(n) und können Lernende dazu motivieren, über allerlei Sprachliches nachzudenken: beispielsweise im Wörterbuch nicht zu findende Ausdrücke, geheimnisvoll-kreative Wortbildungen, grammatische und orthografische Zweifelsfälle, die Frage nach der Angemessenheit jugendsprachlicher Ausdrücke in bestimmten Situationen. Also: Yallah, let's go! Askla?

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 7/8

Dauer: 11 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- Kennzeichen jugendsprachlicher Ausdrucksweise erarbeiten
- jugendsprachliche Formulierungen in Standardsprache übersetzen
- Jugendsprache im Wandel der Zeit untersuchen
- über die Angemessenheit jugendsprachlicher Ausdrucksweise nachdenken
- eigene Texte kreativ in Jugendsprache gestalten

Fachwissenschaftliche Hinweise

Jugendsprache

Unter „**Jugendsprache**“ (oder genauer: „jugendspezifischer Sprechweise“) versteht man den vorwiegend von Jugendlichen verwendeten, individuell ausgeprägten **Sprachstil**, dessen konkrete Realisierung von unterschiedlichen Faktoren abhängt, insbesondere familiären (z. B. was den Zugang zu Bildung und kultureller Teilhabe betrifft), sozialen (z. B. der Freundeskreis und das Milieu, in dem alltägliche Begegnungen stattfinden) und geografischen Einflüssen (z. B. die Herkunftssprache, Dialekte und erlernte Fremdsprachen).

Damit wird deutlich, dass es *die* Jugendsprache, also eine einheitliche Sprache, die alle Jugendlichen überall gleichermaßen sprechen, nicht gibt. Wohl aber lassen sich einige durchaus **typische Kennzeichen von Jugendsprache** (im Sinne unterschiedlich ausgeprägter jugendsprachlicher Ausdrucksweisen) feststellen: Sie wird von Heranwachsenden überwiegend in mündlichen Kommunikationssituationen verwendet, entsteht im alltäglichen Gebrauch meist spontan, ist aktuell, wandelbar und eher kurzlebig mit der Konsequenz, dass jugendsprachliche Ausdrücke oft recht schnell veralten und nur zu einem geringen Teil in die Standardsprache übergehen, in diesen Fällen dann auch von Erwachsenen verwendet werden und in den aktuellen Auflagen standardsprachlicher Wörterbücher erscheinen.

Des Weiteren umfassen jugendsprachliche Formulierungen englische (z. B. *chillen* für *entspannen*), regional- (z. B. *fei*, fränkisch für *aber, wohl*) und migrantensprachliche Wörter (z. B. *yallah*, arabisch für *Los! Auf geht's!*), mischen diese miteinander (z. B. *jemanden dissen* für *jemanden respektlos behandeln*), bedienen sich fäkalsprachlicher, obszöner und sexueller Ausdrücke (z. B. *Shit!*, *Fick dich!*), Füllsel (z. B. *ischwör*) und salopper Anreden (z. B. *Ey, Alder*), neigen zur Superlativ- (z. B. *mega-*, *hammer-*) und Kurzwortbildung (z. B. *Mof* für *Mensch ohne Freunde*) und weisen eine Vielzahl sprachspielerischer Wortbildungen auf (z. B. *Immatrikulationshintergrund* zur Charakterisierung einer handwerklich ungeschickten Person).

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang das Phänomen der sogenannten „Kanak Sprak“ (nach dem Titel eines 1995 erschienenen Romans des Deutsch-Türken Feridun Zaimoglu), auch als „Kanakisch“ oder „**Kiezdeutsch**“ bezeichnet. Dabei handelt es sich um einen **Ethnolekt**, d. h. die von einer ethnischen Minderheit in einem bestimmten Sprachraum verwendete Ausdrucksweise, die von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte in der zweiten und dritten Generation (oft mit Absicht) gesprochen wird, um auszudrücken, kein deutscher „Normalo“ zu sein (z. B. *Ich geh Bahnhof, Mann.*), und inzwischen auch von deutschstämmigen Jugendlichen sprachspielerisch imitiert wird (vgl. dazu M 3).

Über **Medien** (z. B. *Ey, red ma' höflich, du Opfer!* aus dem Film „Fack ju Göhnte“) und den innerhalb der Familie gepflegten sprachlichen Umgang kommt Jugendsprache mitunter auch bei Erwachsenen an und wird von diesen zu einem gewissen Teil übernommen. Genau deshalb sehen sich Jugendliche möglicherweise gezwungen, wiederum neue Sprachgewohnheiten (genauso wie Verhaltensweisen und Modestile etc.) auszubilden, um sich in der oft schwierigen Phase der Pubertät bewusst von den Erwachsenen und deren gesellschaftlich-kulturellen Wertvorstellungen abzugrenzen. Neben der Persönlichkeitsbildung, dem Herstellen von Gruppenidentität, dem Überspielen von Unsicherheiten und dem Bedürfnis, mit Sprache zu spielen, zu provozieren und damit Grenzen auszuloten, ist dies einer der Hauptgründe für das Entstehen und den Gebrauch von Jugendsprache.

Sprachvarietäten

Jugendsprache und **Ethnolekt** stellen sogenannte „**Sprachvarietäten**“ dar, also Varianten einer Sprache, die sich nach linguistischen Kriterien (z. B. in Bezug auf die Aussprache, den Wortschatz oder die Personengruppe, die sie benutzt) unterscheiden lassen. Die Grenzen zwischen den einzelnen Varianten sind fließend, zumal kompetente Sprachbenutzer im Normalfall über mehrere Varietäten verfügen (man spricht von „**innerer Mehrsprachigkeit**“) und je nach Situation und Anlass die dafür angemessene auswählen (das sogenannte „**Codeswitching**“). Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn Jugendliche sich mit ihren Freunden in Jugend-, mit Lehrkräften in Standardsprache und mit den Großeltern im Dialekt unterhalten.

Als **weitere Varietäten des Deutschen** mit Einfluss auf die individuell realisierte Jugendsprache sind folgende zu nennen:

- die **Standardsprache** (auch „Hoch-, Literatur-, Schriftsprache“ oder – linguistisch allerdings ungenau – „Hochdeutsch“ genannt): eine schriftlich wie mündlich überregional in den Medien, im Rahmen amtlicher Korrespondenz (z. B. behördliche Schreiben) und an den Schulen verwendete (und auch erwartete) Form des Deutschen, wie sie in Rechtschreibwörterbüchern und Grammatiken dargestellt ist;
- die **Umgangssprache** (auch „Alltagssprache“): eine vor allem mündlich und im Alltag oft außerhalb des engsten familiären und sozialen Umfelds verwendete Sprachform, die zwischen Standardsprache und Dialekt angesiedelt ist und standardsprachliche Ausdrucksweisen durch sprachliche Vereinfachungen (z. B. **gebm* statt *geben*) und regionale Einflüsse (z. B. *gell?* statt *nicht wahr?*) variiert;
- der **Regiolekt** als mündliche und schriftliche Variation der Standardsprache im Hinblick auf die unterschiedlichen geografischen Regionen des deutschen Sprachraums (z. B. *Samstag* als Bezeichnung des Wochentags in Süd- und *Sonnabend* in Norddeutschland);
- der **Dialekt** (auch „Mundart“) als regional enger gefasste, meist mündliche Variante der Sprache, die sich linguistisch auf verschiedenen Ebenen von der Standardsprache unterscheidet, etwa in Bezug auf Intonation, Artikulation, Syntax und Wortschatz (z. B. hessisch *Ebbelwoi* statt standardsprachlich *Apfelwein*);
- der **Soziolekt** (auch „Gruppensprache“) als Überbegriff sprachlicher Ausdrucksweisen innerhalb bestimmter sozialer Gruppen, beispielsweise unter Jugendlichen, in gewissen Milieus oder Berufen (z. B. *Kohle* als salopper Ausdruck für *Geld*);
- die **Fachsprache** (auch „Expertensprache“) als Terminologie einer Berufs- oder anderen fachlich interessierten Gruppe zum Zweck exakter und korrekter Kommunikation unter Experten (z. B. medizinisch *Distorsion* statt *Verstauchung*).

Die individuelle Ausdrucksweise eines jeden Menschen, in der die genannten Sprachvarietäten zu dessen einzigartiger persönlicher Sprechweise zusammengeführt und sämtliche linguistische Kategorien integriert sind (z. B. der verwendete Wortschatz, die Aussprache, der Satzbau etc.), bezeichnet man als **Idiolekt**.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Der vorliegende Beitrag ist für etwa zwölf Unterrichtsstunden konzipiert (vgl. dazu auch die folgende Verlaufs- und Materialübersicht) und untersucht das Thema „**Jugendsprache**“ in **fünf Lernschritten**: Nach einer themenbezogenen Hinführung und einem ers-

Materialübersicht

- 1. Stunde** **Jugend- und Standardsprache im Überblick**
 M 1 (Ab) Erlkönig trifft Erl-Babo
- 2.-4. Stunde** **Kennzeichen jugendsprachlicher Ausdrucksweise untersuchen**
- M 2 (Ab) Wenn Erl-Babos Crew in der Homezone Gönnschaut kriegt
 M 3 (Ab) Erl-Babo-Sprache: Beste wo gibt?
 M 4 (Ab) Voll krass vong Ottogravieh her
- 5.-8. Stunde** **Jugendsprache im Wandel**
- M 5 (Ab) Hey, i bims, der Vollposten des Jahres
 M 6 (Ab) Von gammligen Aufreißern und voll krassen Allround-Laien
- 9.-11. Stunde** **Jugendsprache kreativ gestalten**
- M 7 (Ab) Say it in Jugendsprache – created by myself
- Lernerfolgskontrolle**
- M 8 (Ab) Jugendsprache auf dem Prüfstand

Abkürzungen: Ab = Arbeitsblatt

Minimalplan

M 1 führt mit einem Vergleich zweier in Jugend- und Standardsprache verfasster Texte ins Thema „Jugendsprache“ ein. Die Arbeitsblätter M 2 bis M 4 fokussieren typische Kennzeichen jugendsprachlicher Ausdrucksweisen: englische Ausdrücke und sprachspielerische Wortbildungen (M 2), Migrantensprachen und Dialekte (M 3) und rechtschriftliche Auffälligkeiten, Abkürzungen und Personenbezeichnungen (M 4). Bei Bedarf kann hier nur eines der drei Materialien zur Veranschaulichung behandelt werden. M 5 untersucht Jugendsprache im Wandel der Zeit, M 6 regt zum Nachdenken über die Angemessenheit jugendsprachlicher Ausdrucksweisen an. M 7 versteht sich als Additum zum kreativen Gestalten eigener jugendsprachlicher Texte und kann als Hausaufgabe bearbeitet werden. M 8 bietet die Möglichkeit einer abschließenden Lernerfolgskontrolle.

M 1

Erlkönig trifft Erl-Babo

Sprache ist nicht gleich Sprache: In der Schule formulieren wir anders als in der Freizeit, Geschriebenes unterscheidet sich von Gesprochenem und Jugendliche drücken sich anders aus als Erwachsene. Eine Kostprobe gefällig?

Erlkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht? –
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif? –
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. [...]

Johann Wolfgang von Goethe, 1782



Zeichnung: Oliver Weiterauer

I/D

ERL-BABO

WER BALLERT SO LATE DURCH DIE NACHT?
YO, DAS IS' DER ALDE MIT'M SON. AUF'M BIKE.
SEIN MINI-ME SAFE AM BIZEPS,
ZOCKT DABEI TICHTE FREE-APPS.


MEIN SON, WAS GLOTZT DU SO BEWINDERT?
ALDER, SIEHST DU DEN ERL-BABO NICH', ER TINDERT?
DEN ERL-BABO MIT BRILLIS UND CAP?
EY SON, SCHIEB KEINE PARAS DU DEPR [...]



Zeichnung: Oliver Weiterauer

© Thomas Kuhn: Erl-Babo. Konzept/Idee von der Grey Düsseldorf GmbH für Langenscheidt, zu finden unter <http://thomas-kuhn.com/Langenscheidt-Copy>.

Aufgaben

1. Was haben die beiden Texte „Erlkönig“ und „Erl-Babo“ gemeinsam, wie unterscheiden sie sich? Notiere deine Feststellungen stichpunktartig im Heft.
2. Unterstreiche in den Strophen alle Wörter, die du in schulischen Texten nicht verwenden würdest. Suche passendere Ausdrücke und schreibe sie auf.
3. Recherchiere die weiteren Strophen der beiden Texte sowie Informationen zu den Autoren und zur Entstehung. Versuche so, die besondere Ausdrucksweise zu erklären. 
4. Gibt es Situationen, in denen du ähnlich sprichst wie in „Erl-Babo“? Was sind mögliche Gründe dafür, dich manchmal auf diese besondere Weise auszudrücken?

- Überlege für die unterschiedlichen Sprachvarianten in „Erlkönig“ und „Erl-Babo“ passende Bezeichnungen. Notiere sie und begründe deine Entscheidung.
- Entscheide, ob es sich bei folgenden Beispielen eher um „Schulsprache“ (Standardsprache) oder „Erl-Babo“-Sprache (Jugendsprache) handelt. Markiere die standardsprachlichen Ausdrücke dazu mit einem „S“ und die jugendsprachlichen Ausdrücke mit einem „J“. Schau im Zweifelsfall unter <https://www.sprachnudel.de/kategorie/jugendsprache> oder <https://www.duden.de/> nach.

minderjährig
Euterlimonade
basteln
pasteln
Fußpilz
Biotonne
Fußpils
Kräuterlimonade
tinderjährig

I/D

- Ordne die Wörter von Aufgabe 6 passend in die Tabelle wie im Beispiel ein. Gib für jugendsprachliche Wörter eine Übersetzung in Standardsprache an und denke dir für standardsprachliche Ausdrücke eine kreative jugendsprachliche Bezeichnung aus.

Standardsprache	Jugendsprache
Bsp.: <i>schlecht kickende Fußballmannschaft</i>	<i>Männerballett</i>

- Fasse zusammen und notiere: Was unterscheidet Jugend- von Standardsprache?



Zusatzaufgabe

Recherchiere weitere jugendsprachliche Wörter oder Sätze. Notiere sie zusammen mit einer standardsprachlichen Übersetzung auf Karteikarten. Stelle deine Beispiele der Klasse vor oder verwende sie als Rätselaufgaben zum Übersetzen von Jugend- in Standardsprache.

M 4

Voll krass vong Ottogravieh her

Isch so: „Shaz, machma lahmsam!“ Sie so: „Aber shisha!“ – Geht's noch krasser?

Aber shisha!

D11in

intellilent

krässlich

luzig

Shaz

Hey, i bims!

lahmsam

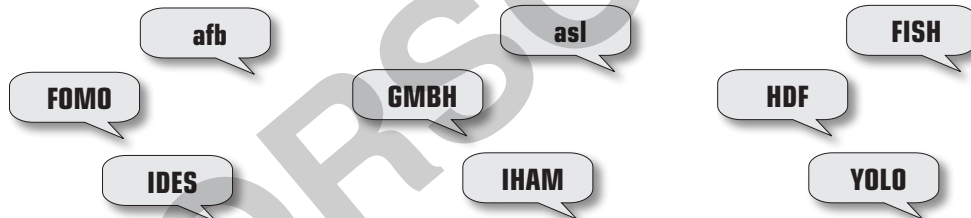
Vong Bedeutung her



I/D

Aufgaben

1. Was ist das Besondere an den jugendsprachlichen Ausdrücken oben?
2. Kläre die Bedeutung dieser Ausdrücke und notiere deine Ergebnisse orthografisch korrekt ins Heft. Im Buch „100% Jugendsprache“ findest du Hilfe.
3. Auch folgende Beispiele geben Rätsel auf: Was ist das Besondere daran und was bedeuten sie? Notiere ins Heft. Im Zweifel hilft dir „100% Jugendsprache“ weiter.



4. Recherchiere folgende Personenbezeichnungen und schreibe deren Bedeutung ins Heft. „100% Jugendsprache“ hilft dir dabei.

Babo

Bakku-shan

Chaya

Dadster

Digga/Diggah/Digger/Diggi

Biolärm

Freemale

Gurkendomina

Pussy

5. Überlegt zu zweit: Was spricht eurer Meinung nach dafür, Ausdrücke wie in Aufgabe 4 zu verwenden, was dagegen?



Zusatzaufgabe

Recherchiere weitere jugendsprachliche Ausdrücke mit besonderen Schreibungen, Abkürzungen oder Personenbezeichnungen. Notiere sie zusammen mit einer passenden Übersetzung auf Karteikarten. Stelle deine Beispiele der Klasse vor oder verwende sie als Rätselaufgaben zum Übersetzen von Jugend- in Standarddeutsch.

Erläuterung (M 2–M 4; Stunden 2–4)

Kennzeichen jugendsprachlicher Ausdrucksweise untersuchen

In M 2 bis M 4 untersuchen die Lernenden – ausgehend von Passagen des „Erl-Babo“-Textes und anderen Materialien – typische Kennzeichen von Jugendsprache, übersetzen die vorkommenden und recherchieren jugendsprachliche Wörter und Formulierungen in der Standardsprache und informieren sich über die Hintergründe der erarbeiteten Merkmale.

Zunächst fokussiert **M 2** jugendsprachliche **Ausdrücke** aus dem **Englischen**, gefolgt von Beispielen **sprachspielerischer Wortbildungen**. Dazu werden die in der letzten Strophe des „Erl-Babo“-Textes vorkommenden unterstrichenen Ausdrücke der englischen Sprache zugeordnet (Aufgabe 1), in die deutsche Standardsprache übersetzt (Aufgabe 2) und um weitere, selbstständig recherchierte Beispiele jugendsprachlicher Ausdrücke aus dem Englischen ergänzt (Aufgabe 3). Gezielte **Recherchearbeit** zur Bedeutungsklä rung steht auch in Aufgabe 4 bei den vorgegebenen jugendsprachlichen englischen Wörtern im Vordergrund, die in Aufgabe 5 mit Überlegungen zu einer möglichen Erklärung für das häufige Vorkommen englischer Ausdrücke in jugendsprachlichen Kommunikationssituationen abgeschlossen wird. Die beiden folgenden Aufgaben 6 und 7 zeigen jugendsprachliche Wörter, die durch sprachspielerische Wortbildung entstanden sind und die Kreativität vieler Jugendlichen beim Umgang mit Sprache belegen, und regen durch eine Übersetzung in Standardsprache zu einem genaueren Vergleich dieser beiden Sprachvarietäten an. Als **Zusatzaufgabe** zur **Differenzierung** recherchieren die Lernenden weitere englische sowie durch sprachspielerische Wortbildung zustande gekommene jugendsprachliche Ausdrücke und notieren sie zusammen mit passenden Übersetzungen auf Karteikarten. Diese werden entweder in der Klasse vorgestellt oder in Phasen offenen Unterrichts als Rätselaufgaben zum Übersetzen von Jugend- in Standardsprache verwendet.

M 3 thematisiert **jugendsprachliche Ausdrücke**, die durch die **unterschiedlichen Herkunftssprachen** der in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationsgeschichte und die verschiedenen **Dialektgebiete** beeinflusst sind. Dazu werden die in der vierten Strophe des „Erl-Babo“-Textes vorkommenden unterstrichenen Ausdrücke den genannten Varietäten zugeordnet (Aufgabe 1) und in die deutsche Standardsprache übersetzt (Aufgabe 2). Aufgabe 3 gibt weitere migrantensprachliche und dialektale Formulierungen vor, die in Standardsprache übersetzt werden und darüber hinaus auf die rechtschriftliche und grammatische Unbekümmertheit migrantensprachlich beeinflusster Jugendsprache aufmerksam machen. Nach einer individuellen Recherche und der Übersetzung der ermittelten jugendsprachlichen Ausdrücke aus anderen Sprachen und Dialekten in die Standardsprache (Aufgabe 4) wird in Aufgabe 5 begründet, warum vor allem in den Großstädten Jugendliche oftmals eine grammatisch recht auffällige Sprache verwenden. Als **Zusatzaufgabe** zur **Differenzierung** recherchieren die Lernenden weitere jugendsprachliche Ausdrücke aus anderen Sprachen und Dialekten und notieren sie zusammen mit passenden Übersetzungen auf Karteikarten.

In **M 4** befassen sich die Lernenden mit **drei weiteren Kennzeichen von Jugendsprache**: der oft überaus kreativen **orthografischen Gestaltung** schriftlich verfass ter jugendsprachlicher Texte, der **Tendenz zu Abkürzungen** und den zum Teil recht respektlosen **Anreden und Personenbezeichnungen**. Aufgabe 1 motiviert dazu, sich mit den an ausgewählten Beispielen zu erkennenden rechtschriftlichen Auffälligkeiten auseinanderzusetzen. Die genannten Ausdrücke werden in Aufgabe 2 geklärt und orthografisch korrekt aufgeschrieben. Die Bedeutungen jugendsprachlicher Abkürzungen und Personenbezeichnungen sind in den Aufgaben 3 und 4 zu ermitteln. In Aufgabe 5 überlegen und begründen die Lernenden, was ihrer Meinung nach wohl dafür und was dagegen spricht, Personen mit Ausdrücken wie den in Aufgabe 4 genannten anzureden oder zu

bezeichnen. Als **Zusatzaufgabe** zur **Differenzierung** recherchieren die Lernenden weitere jugendsprachliche Ausdrücke mit besonderen Schreibungen, Abkürzungen oder Personenbezeichnungen und notieren sie zusammen mit passenden Übersetzungen auf Karteikarten.

Sachhinweise – zu M 2

Viele **jugendsprachliche Ausdrücke** stammen – wie ein Teil unseres standardsprachlichen Wortschatzes ebenfalls – **aus dem Englischen**, das als international verbreitete, relativ leicht zu erlernende Sprache des wissenschaftlichen Diskurses, kulturellen Austauschs und technischen Fortschritts in einer zusammenwachsenden Welt großen Einfluss auf andere Nationalsprachen nimmt. Umgekehrt ist ebenso festzustellen, dass nahezu jede Sprache der Welt – bedingt durch Migrationsbewegungen, mediale Kommunikation u. Ä. – mit Wörtern aus anderen Sprachen in Berührung kommt und diese als Fremdwörter übernimmt (z. B. das im englischsprachigen Kanada gebrauchte Wort *kaffeeklatsching* für *Kaffeetrinken in gemütlicher Runde*) oder allmählich in den nativen Wortschatz integriert (z. B. das englische Wort *cake* für *Kuchen*, das im Deutschen zu *Keks* wird und nicht mehr als fremd zu erkennen ist). Möglicherweise findet ein unvoreingenommener sprachlicher Austausch unter Jugendlichen, die sich trotz aller kultureller Differenzen in ihrem Bestreben nach Integration (z. B. in Sportvereinen) und Abgrenzung von den Erwachsenen auf Augenhöhe begegnen, deshalb noch intensiver statt.

Ein weiteres typisches Kennzeichen von Jugendsprache ist neben englischen Wörtern das teilweise überaus sprachspielerische „Erfinden“ neuer Wörter, die – genau wie in der Standardsprache der Fall – durch Wortbildung entstehen, allerdings oft verbunden mit einer guten Portion Kreativität. Meist handelt es sich dabei um Komposita, d. h. zusammengesetzte Wörter, die nicht selten in einer übertragenen Bedeutung verwendet werden (z. B. *Nippelwetter* als Ausdruck für *nasskalte Witterung*), zuweilen aber auch um Derivationen (mithilfe von Wortbausteinen abgeleitete Wörter wie *lächerhaft* für *lächerlich*), Kontaminationen (Wortkreuzungen wie *elefantastisch* für *toll* aus *Elefant* und *fantastisch*), Konversionen (Überführungen in eine andere Wortart ohne Beteiligung von Affixen wie *merkeln* für *sich nicht genau festlegen*) und Abkürzungen (vgl. dazu M 4). Der Aspekt der Wortbildung wird, was deren Funktionen, Mittel und Arten betrifft, aus Gründen der Schwerpunktsetzung und des Umfangs im vorliegenden Beitrag jedoch nicht weiter vertieft.

Bei der Reflexion der in M 2 vorkommenden jugendsprachlichen Formulierungen nutzen die Lernenden das **Wörterbuch** „100% Jugendsprache 2018“ sowie die beiden **Online-Angebote** <https://www.sprachnudel.de/kategorie/jugendsprache> und <https://www.leo.org/englisch-deutsch/>. Alle drei Quellen sind am Ende des Beitrags unter „Literatur-“ bzw. „Internethinweise“ kurz beschrieben.



Sachhinweise – zu M 3

Jugendsprache als vorwiegend mündlich realisierte Sprachvarietät unterliegt den Einflüssen der von Jugendlichen in Gesprächen verwendeten und im Elternhaus erworbenen Familiensprachen, Wortschätzen und Sprachstilen. Da gegenwärtig ca. 24 % der in Deutschland lebenden Menschen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. <https://de.statista.com/themen/44/auslaender/>) und in einigen Gebieten Deutschlands – vor allem in der Mitte und im Süden – in privaten Kommunikationssituationen teilweise noch intensiv im Dialekt gesprochen wird, ist die von Jugendlichen gesprochene Sprache demzufolge auch durch **Migrantensprachen** und **Dialekte** beeinflusst.

Erläuterung (M 7; Stunden 9–11)

Jugendsprache kreativ gestalten

Baustein **M 7** regt die Schülerinnen und Schüler an, **Jugendsprache** aktiv zu verwenden und **kreativ** zu gestalten, um dadurch einen deutlichen Kontrast zur üblicherweise beim schulischen Schreiben verwendeten Standardsprache zu erzeugen und sich dadurch die bisher erarbeiteten Kennzeichen und Funktionen der beiden Sprachvarietäten bewusst zu machen. Dazu wählen sie eine von vier Alternativen aus und verfassen zu einem vorgegebenen Impulstext in kooperativer **Partner- oder Kleingruppenarbeit** einen eigenen jugendsprachlichen Text: 1. einen witzigen Dialog, 2. ein Märchen, 3. einen Comic oder 4. ein Handy-Video.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt, möglicherweise aber auch schon im Verlauf der Unterrichtsreihe, präsentieren die Lernenden die (Zwischen-)Ergebnisse und Lösungen der einzelnen Materialien. Je nach Lernstand der Klasse ist dabei ggf. weitere Unterrichtszeit einzuplanen, um offene Fragen oder unterschiedliche Auffassungen bezüglich der angesprochenen Inhalte weiterführend zu diskutieren. Die Ergebnisse der Teams werden ebenfalls im Plenum vorgetragen und im Hinblick auf die inhaltliche und sprachliche Gestaltung, die konkrete Umsetzung und Vortragsweise gewürdigt und kritisch reflektiert.

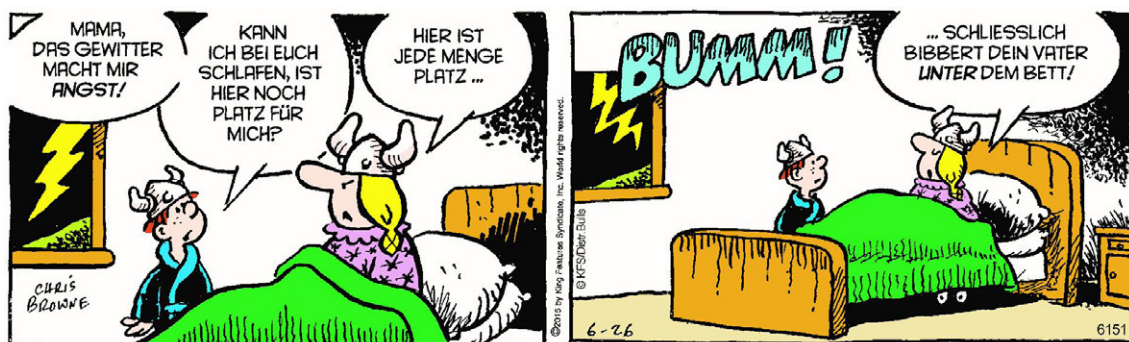
Die von den Lernenden im Rahmen der Zusatzaufgaben erstellten Karteikarten dienen in nachfolgenden Phasen offenen Unterrichts der individuellen Beschäftigung mit den gewünschten Themen und Aspekten.

Erwartungshorizont (M 7)

Zu 1.: Der witzige Dialog soll eine lustige Begebenheit aus dem Leben der Jugendlichen darstellen und wie im Beispiel typische Kennzeichen der Jugendsprache enthalten.

Zu 2.: Die Lernenden schreiben entweder das Märchen „Rotkäppchen“ zu Ende (der Originaltext aus den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm ist unter <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-6248/140> zu finden, eine ausgewählte jugendsprachliche Version ist unter <https://www.fanfiktion.de/s/4af087de000069220c902328/1/Rotkaeppchen-in-Jugendsprache> abrufbar) oder sie verfassen einen eigenen Märchentext in Jugendsprache.

Zu 3.: Entweder ergänzen die Lernenden die Sprechblasen des Hägar-Comics mit passenden Äußerungen in Jugendsprache oder sie erfinden (d. h., sie zeichnen und texten) einen eigenen Jugendsprache-Comic. Die Comic-Strips von „Hägar, dem Schrecklichen“ stammen aus der Feder von Dik und Chris Browne. Im Original lautet der Dialog zwischen Hamlet (Hägars Sohn) und Helga (Hägars Frau):



Zu 4.: Die Schülerinnen und Schüler schreiben ein Drehbuch und erstellen ein eigenes kurzes Handy-Video mit einer witzigen Begebenheit in Jugendsprache. Als Anregung können sie sich den Youtube-Clip „Pozilei vong heute“ ansehen (Dauer 1:31 min, abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=VzWCMj5e2w0>).

LEK

Jugendsprache auf dem Prüfstand

Aufgaben

1. Gib drei Unterschiede von Jugend- und Standardsprache an.

2. Warum verwenden viele Jugendliche oft Jugendsprache? Nenne zwei Gründe.

3. In welchen Situationen ist Jugendsprache angemessen, in welchen nicht? Gib jeweils ein Beispiel an und begründe deine Meinung.

4. Was an den unterstrichenen Ausdrücken im folgenden Text ist typisch jugendsprachlich? Erkläre das Besondere daran.

Ich klär die alle safe, du Spacken.
Ich hab die Rhymes, du hältst die Backen.
Geilstes Leben, schwör ich dir,
YOLO, alle Groupies gönn ich mir!
Ich bin der Boss, Junge, is dir klar?
Vollgas, Digger – Malle is nur einmal im Jahr!

© Thomas Kuhn: Der Boss. Konzept/Idee von der Grey Düsseldorf GmbH für Langenscheidt, zu finden unter <http://thomas-kuhn.com/Langenscheidt-Copy>.

I/D